

**Zeitschrift:** Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers  
**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heimwesen  
**Band:** 51 (1980)  
**Heft:** 4  
  
**Rubrik:** Aus den Kantonen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Aus den Kantonen

### Aargau

Nach einem langen Gespräch zwischen Beatrix Koehler und Kurt Plüss, dem Leiter der Behindertenwerkstatt in **Strengelbach**, wird uns erneut erklärt: Jeder 6. Mitmensch in der Schweiz ist in irgend einer Form behindert. Das sind rund 1 Million Menschen, die sich nur mit fremder Hilfe, mit Betreuern, in der Gesellschaft zurechtfinden können.

500 000 sind körperlich behindert.  
180 000 sind geistigbehindert.  
100 000 sind schwerhörig.  
100 000 Kinder sind milieu- oder verhaltensgestört.  
40 000 sind Epilepsiekranken.  
25 000 leiden unter einer Sprachbehinderung.  
9 000 sind sechswach oder blind.  
7 000 sind gehörlos.

Es gibt rund 1200 Hilfsinstitutionen. Aber nur, wenn eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen den Behinderten und den massgebenden Gremien zustande kommt, bleiben Emanzipation, Toleranz und Solidarität nicht mehr bloss leere Schlagworte.

Die Argauische Pflegekinderaktion unterhält das Haus «Mutter und Kind» in **Nussbaumen**, geführt von Marita Speck, der gute Gruppenleiterinnen beistehen.

### Basel

Das Schulheim «Leiern» in **Gelterkinden** ist das einzige im Kanton, das Geistigbehinderte mit Verhaltensstörungen aufnimmt. Noch vor acht Jahren war die «Leiern» überfüllt, heute steht sie halb leer. Man beabsichtigt nun, sofern der Regierungsrat zustimmt, die Kinder aus der sanierungsbedürftigen «Waldruh» in **Böckten** nach Gelterkinden zu dislozieren.

Die Behinderungsgrade der Kinder der beiden Heime sind recht unterschiedlich. Es gilt, trotzdem einen guten Weg zu finden. Keiner der beiden Leiter (Haldemann, «Waldruh» und Caduff, «Leiern», der pensioniert wird), will dann das zusammengelegte Werk fortführen.

In **Pratteln** ist Beat Lüthi-Gertsch aus 50 Bewerbungen heraus zum Heimleiter des Regionalen Alters- und Pflegeheimes gewählt worden.

Die **Basler** Altersheimleiter gelangten mit einem Forderungskatalog an die Öffentlichkeit. Durch die Förderung der Alterspflege zu Hause und in den Heimen sollen teure Spitalbetten entlastet werden. Die Leiter der Heime wünschen einen Beauftragten für Altersfragen, der direkt dem entsprechenden Departementsvorsteher unterstellt ist. Ferner fordern sie, dass nur eine Stelle alle finanziellen Belange der Rentner übernimmt. In den Altersheimen müssten

vermehrt Pflegeabteilungen eingerichtet werden. Der Personalbestand müsse erhöht werden usw.

### Bern

Das Hotel «Du Lac» in **Guntlen** bleibt nach wie vor geschlossen. Die Gemeinde Sigriswil interessiert sich für die Liegenschaft, die in ein Altersheim umgewandelt werden könnte.

Die im letzten Jahr heimgegangene Frl. Lisel Moser, Pionierin der Jugendlager des bernischen Hoffnungslandes und Gründerin der Heimstätten **Gwatt** und **Moscia** bei Ascona, war im Jahr 1973 mit der Altersheimkommission des Evang. Brüdervereins Herbligen in Verbindung getreten mit dem Ziel, ihre Liegenschaft im Seewinkel-Gwatt zu äusserst günstigen Bedingungen abzugeben. Die wichtigste Bedingung bestand in der Verpflichtung, auf diesem Grund ein Altersheim errichten zu lassen. Bereits ist neben dem bestehenden Haus ein Alters- und Pflegeheimprojekt ausgearbeitet worden. Die Baubewilligung wurde Ende Dezember erteilt.

Eine umfassende bauliche Neukonzipierung der Frauen-Trinkerheilstätte «Wysshölzli» in **Herzogenbuchsee** ist nötig. Neue Therapiemethoden fordern Anpassung an die heutige Zeit. Die Heilstätte Wysshölzli besteht seit 1892. Im Jahr 1932 wurde das neue Haus so grosszügig und gut gebaut, dass seither ausser Fassaden- und Küchenrenovationen keine bauliche Veränderungen vorgenommen werden mussten.

Das Schulheim **Kehrsatz** will ab April 1980 versuchsweise die Koedukation einführen. Gleichzeitig wird dann der Name des Heimes von «Mädchenschulheim» auf «Schulheim Schlössli Kehrsatz» umbenannt.

Das Altersheim **Münchenbuchsee** ist nach drei Monaten fast vollbelegt. 28 Zimmer sind bewohnt, 14 weitere reserviert. Das Interesse an Plätzen ist gross. Der Kontakt zur Aussenwelt ist sehr erwünscht, die Eigenaktivität der Pensionäre wird erstrebt. Die gegenseitige Hilfe unter ihnen ist schon gut eingespielt. Das Heim ist bereit, Stützpunktfunktionen (Mahlzeitendienst usw.) zu übernehmen.

### Schaffhausen

Seit zehn Jahren werden das Künzle- und das Bürgerheim der Stadt **Schaffhausen** von dem Ehepaar Silvia und Oskar Meister geführt und verwaltet. Geprägt durch den Rhythmus und die Wechselwirkungen des täglichen Lebens hat das Heim seinen eigenen Stil gefunden und ist den Bewohnern ein Zuhause geworden.

Vor zirka zwei Jahren hat die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Schaffhausen den freiwilligen Dienst IDEM (im Dienste eines Mitmenschen)

im Kantonsspital ins Leben gerufen. Erfreulich viele Helfer und Helferinnen konnten dafür gefunden werden, die ein- oder mehrmals wöchentlich den Patienten mit kleinen Handreichungen oder Gesprächen beistehen, so dass heute dauernd 80 Helfer im Einsatz stehen. Diese positiven Erfahrungen haben die Gemeinnützige Gesellschaft und die Leiterin des IDEM-Dienstes bewogen, den freiwilligen Dienst auch im Pflegeheim für Chronischkranke einzuführen.

«Zeit haben» für die Patienten und ihre Nöte, das ist's. Eine kleine Minderheit männlicher Helfer hat sich auch eingestellt. Zwei Gesetze werden den freiwilligen Helfern eingepreist: Erstens muss jeder Patient als vollwertiger Mensch angenommen und behandelt werden. Zweitens gilt eine absolute Schweigepflicht über alles, was der Patient seinem Helfer anvertraut.

### Solothurn

Zurzeit wird in **Olten** das Alters- und Pflegeheim «Stadtpark» mit 68 Betten gebaut (34 Altersheim-, 30 Pflegeheim- und 4 Tagesheimbetten). Heute bestehen in Olten schon: das Bürgerheim «Weingarten», «Ruttigen», das «Haus zur Heimat» und «St. Martin». Zudem hat Olten das Recht, im neuen Heim **Dulliken** Betten zu beanspruchen. Dazu bestehen in Olten die Alterssiedlung Hofmatt, die «Tannmatt», das «Waldheim», das «Josefsheim» und der «Treffpunkt Homberg».

### Thurgau

Die Pflegekosten im Pflegeheim **Arbon** konnten jenen der umliegenden Heime angeglichen werden (Vierzimmer pro Tag Fr. 61.—, Zweierzimmer Fr. 66.—, Einzimmer Fr. 75.—). In erster Linie werden diese Kosten aus der AHV gedeckt und aus den Beiträgen der Krankenkasse. Auf die Ergänzungsleistung besteht ein Rechtsanspruch, sie ist kein Almosen, das wird deutlich vermerkt. Der Anspruch auf eine Hilflosenentschädigung beginnt nach einer Frist von 360 Tagen. Die Stiftung Pro Senectute Thurgau ist bereit, mitzuhelfen, wenn die finanzielle Lage zu Sorgen Anlass gibt. Dazu besteht da noch ein Solidaritätsfonds der Stadt.

Der Elternverein der Elternschule **Frauenfeld** rief zwei Bewohner des Rehabilitationszentrums «Ulmenhof» zu einem Gespräch herbei. Mit Interesse und Betroffenheit folgten die vielen Zuhörer — darunter auffallend viele Jugendliche — den aufschlussreichen und informativen Berichten des Gründungsmitgliedes Peter Burkhard und des ehemaligen Drogenabhängigen Wenzel Ulbricht.

Das erste Drogenjahrzehnt gehe jetzt zu Ende, hiess es. Jetzt erscheinen anstelle der Sensationsberichte Meldungen über Drogentote. Die sogenannte Drogenwelle war also keine vorübergehende. Es ist ein langfristiges Problem.

Im «Ulmenhof» herrscht das Gebot der absoluten Drogenabstinenz, inklusive Alkohol und Nikotin. Die Arbeit spielt eine wichtige Rolle im Haus, weil die Gruppe selber für ihren Unterhalt aufkommen muss. Wer von den Süchtigen den «Weg zurück» antreten will, muss sich in die Gemeinschaft einfügen.

### Westschweiz

Im Sensebezirk haben sich drei Studenten der Sozialschule Solothurn in die Fragen der Altersplanung vertieft. 71 Prozent der Befragten waren Eigentümer von Liegenschaften oder hatten ein Wohnrecht. Die andern waren Mieter oder Kostgänger. 79 Prozent von allen wohnten in Ein-, Zweifamilien- oder Bauernhäusern, 18 Prozent in einem Zimmer oder in einer Wohnung. Die baulichen Verhältnisse waren zum Teil dürftig. Es gab Schwierigkeiten beim Treppensteigen, bei Türschwellen, beim Benutzen der Toiletten (zum Teil im Freien). 74 Prozent der Befragten wendeten unter Fr. 300.— auf für Miete und Unterhalt. Den Betagten wäre am besten gedient, wenn ihnen bei der Sanierung ihrer Wohnung geholfen würde (Beratung, Gesuche schreiben usw.).

Die meisten von ihnen sind stark an ihre nähere Umgebung gebunden. 85 Prozent

wohnen seit mehr als 20 Jahren in der Gemeinde. Die Kontakthäufigkeit mit den Angehörigen wird als normal bezeichnet. Ungefähr 120 Personen erhalten Hilfe bei der persönlichen Hygiene und Pflege, das moralische Verantwortungsbewusstsein der Angehörigen ist zum Glück noch ausgeprägt in diesem zumeist noch ländlichen Gebiet. Als persönliche Berater in Lebensschwierigkeiten werden erwähnt: Selbsthilfe (30 Prozent), Familienmitglieder, Gemeinde, Pfarrer.

95,7 Prozent finden die Anstellung einer Krankenschwester sinnvoll. Alters- und Pflegeheime sind erst gefragt, wenn es der Gesundheitszustand der einzelnen erfordert. Die Einschränkung der persönlichen Freiheit, die Verpflanzung, die Einweisung wider Willen — das alles ist sehr gefürchtet. Es sollten vor allem Pflegeheimplätze geschaffen werden.

### Zürich

Das Haus «Sunneshy» in **Hegi** wird ein Vorbeugeheim für suchtkgefährdete Kinder. Damit wird in der Bekämpfung der Drogenprobleme eine empfindliche Lücke geschlossen. Die Kinder werden im Heim zur Schule gehen. Sie sollen nicht eingesperrt werden. Doch wird das

System der geschlossenen Betreuung vorgesehen.

Der Regierungsrat hat das Raumprogramm der «Vereinigung heilpädagogisches Institut St. Michael» für den Umbau des Hauptgebäudes und für die Erweiterungsbauten ihres Heimes in **Adetswil** genehmigt.

Anfangs April können die ersten Pensionäre im neuerbauten Altersheim in **Russikon** einziehen.

An der Lagerstrasse in **Zürich** ist das neuerbaute Chronischkrankenheim «Erlenhof» bezogen worden. Geführt wird das Heim vom Diakonieverband St. Stephanus in Rüschlikon (Nidelfeld).

Das Krankenhaus «Bomach» an der Limmattalstrasse, eröffnet vor 15 Jahren, lud Ende Februar zu einem Tag der offenen Tür ein. Dieses Chronischkrankenheim liegt in einem alten Park. Es ist in einem 8½-geschossigen Hauptgebäude untergebracht (182 Betten) und bietet den Kranken eine möglichst gute Betreuung und viel Abwechslung.

Der Regierungsrat des Kantons hat Bauplatz und Raumprogramm für den Umbau des Altersheims «Wäldli» (es gehört dem Diakonieverein Neumünster) und für die Sanierung des Altersheimes «Tabeaheim» in Horgen (es gehört der Evang. Methodistenkirche) genehmigt.

## Stühle und Tische von Rampinelli AG simplex haben nicht nur ausgezeichnete Sitzvorteile. Sie haben auch die besten Wegstelleigenschaften.

Einverstanden. In erster Linie sind Stühle zum Sitzen und Tische zum Daransitzen da. Aber genau dort, wo die Bestuhlung einmal so und einmal anders, einmal mit und einmal ohne Tische die verschiedenartigsten Anforderungen zu erfüllen hat, darf nicht nur das Aussehen und der Preis entscheiden. Denn das Sitzen soll Ihnen ja später auch nicht weh tun.

Machen Sie doch einmal einen Test bei uns im Geschäft. Oder verlangen Sie weitere Unterlagen bei: Rampinelli AG simplex, 3322 Schönbühl.

**simplex tische stühle**

**Rampinelli AG simplex  
3322 Schönbühl  
Telefon 031 8516 66, Telex 33 037**

